

Bereinigte Laibacher Zeitung.



Nro. 21.

gedruckt mit Edlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 12. März 1816.

I n n l a n d.

W i e n.

Am 23. Februar im k. k. Hoftheater nächst dem Kärntnerthor, das ungarische Divertissement, betitelt. Das ländliche Fest im Wäldchen bey Kaiser dargestellt wurde, haben Se. kais. Hoheit der E. H. Kronprinz, die Mannschafft der beyden Ungarischen Grenadier = Bataillone Baron Purrel und Bertolomy mit 200 Villeren in das obbemerkte Theater theilsen lassen. Als hierauf von jedem Bataillon 2 Unteroffiziere im Rahmen aller ihren Dank abstatteten, wurden diese Männer von Sr. kais. Hoheit huldreichst beschenkt.

(W. 3.)

Am 19. und 20. Februar wurden die Norma = Trauerandachten für weil. Se. Maj. Kaiser Joseph II., und am 29. Februar und 1. März, die gleichen Andachten für weil. Se. Maj. Kaiser Leopold II., in der k. k. Hofburg = Pfarrefirche infognito abgehalten.

(W. 3.)

U n g a r n.

Da die Stadt Paris zum zweytenmahl von den alliirten Truppen besetzt worden ist, mußte es den Kunstraub von früheren Jahren

an dieselbe zurückgeben. Unter diesem, befanden sich nun auch die 4 Pferde von Venedig. Diese waren vor den Tuilleries auf einer Triumphpforte vor einem, aus Bley gegossenen und fein vergoldeten Wagen angehängt, an dessen Spitze ein großer Adler mit ausgebreiteten Flügeln angebracht war. Weil nun, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Franz, 3 ungarische Regimenter zur Herabnehmung dieses Kunstwerks beordert waren, mit dem Auftrage, was Neapoleonisch ist, zu zertrümmern, so beschloß die Mannschafft einige Trümmer davon mit nach Ungarn zu nehmen, und den Adler hiezu auszuwählen, welcher nun auch bey dem ungarischen National = Museum zur Schau, als eine Sieges Trophäe, aufgesetzt ist.

(Pr. 3.)

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Der prophetische Bauer aus Wisloch, Adam Müller, ist zu Frankfurt jetzt allgemeines Stadtgespräch. Er benimmt sich selbst in den vornehmsten Gesellschaften anständig und einfach. Er befindet sich seit mehreren Tagen zu Frankfurt, und hat mitgetheilt, was ihm angeblich ein Geist, der bey der Nacht, in Gestalt eines grauen Mannes, zu ihm

kommt, in ausführlichen Gesprächen offenbarte. Er ist gesonnen, sich baldigst nach Berlin zu begeben. (W. 3.)

Mschaffenburg, den 20. Februar. Auf einem der letzten Casinoabälle zu Frankfurt erzielte sich ein unangenehmer Austritt, es erschien nemlich einer der allda anwesenden Diplomaten in Kamasschen; dieß fiel auf, und man gab es ihm bald zu verstehen. Er entschuldigte sich damit, daß er die Stadtfirte nicht so genau gefannt habe, schien aber doch empfindlich über jene ihm gemachte Bemerkung zu seyn, und verließ sogleich den Ball, obgleich der dringendsten Vorstellungen, welche ihm einer der angesehensten Bankiere mit seiner bekannten einnehmenden Höflichkeit machte, und der sich überhaupt alle Mühe gab, diese fatale Sache auf der Stelle auszugleichen. Die übrigen anwesenden diplomatischen Personen sollen ihrerseits gleichfalls diese Begebenheit so übel aufgenommen haben, daß sie, wie es heißt, seit jenem Tage das Casino nicht mehr besuchen. (G. 3.)

Aus Kurheffen vom 14. Februar. Eine Velsidigung, welche sich ein sonst beliebter Schauspieler gegen das Raffelsche Publikum bereits vor mehreren Wochen zu Schulden kommen lassen, indem er, als bey einem zwar unbedeutenden aber etwas lächerlichen Versehen von seiner Seite, Einige lachten, mit verächtlich tadelndem Blicke in das Parquet sah, und als darüber, wie natürlich, laute Zeichen des Mißfallens erfolgten, sich erlaubte, das Stück zu unterbrechen, und in einer ziemlich konfusen Anrede von Ungebildeten im Publikum zu sprechen, hat zur Folge gehabt, daß sämtliche Offiziere das Theater nicht eher wieder besuchen wollen, als bis jener Schauspieler, der auf eine mächtige Protection pocht, öffentliche Abbitte geleistet hat. (G. 3.)

P r e u ß e n .

Der König ertheilte der Gattin des jüdischen Bankiers Herz Beer, zu Berlin, welche von der Prinzessin Wilhelmine und dem Louiseordens-Kapitel zu diesem Orden einstimmig in Vorschlag gebracht worden, um bey Frau Beer nicht durch die Form des Kreuzes anzukönnen, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse an dem Bande des

Louiseordens, welches ihr der Minister Graf von Eröben in einem verbindlichen Schreiben mit Aeußerung seiner Ueberzeugung zusandte, sie werde den Sinn nicht verkennen, der die zarteste Anerkennung ihrer Verdienste deutlich ausspreche. (W. 3.)

Im Betreff der nemlich erfolgten Erhebungen zum Adelsstande, verdient für den Ausländer die Bemerkung Platz, daß bey dem gegenwärtigen Stande der Dinge, mit Ausnahme einiger bey Hofe gültigen Bestimmungen der Adel im Preussischen kein reales Vorrecht mehr mit sich führt, sondern nur als eine Ehren- und Gnadenbezeugung anzusehen ist. (W. 3.)

I t a l i e n .

Ein von Konstantinopel in Venedig angekommenes Schiff hat die Nachricht überbracht, der Divan habe die Errichtung eines europäischen Korps aus allen Ueberländern der Gränzprovinzen und anderer Länder verordnet. (K. 3.)

Das Diario Romano meldet aus Neapel, daß daselbst, dem Vernehmen zufolge, nächstens zwey Collegien der Jesuiten wieder eröffnet werden sollen, und daß Sr. Sicilianische Maj. der Gesellschaft Jesu Joachim Murats Bibliothek (welche ehemals den Jesuiten gehörte) wieder einräumen wolle.

Aus La Spezia wird gemeldet: Die Engländer haben ihre Vertheidigungsarbeiten wieder mit großer Thätigkeit vorgenommen. Ein Theil der Truppen, welcher in Genua war, befindet sich jetzt in unserer Stadt, und wird hier bleiben. Der Aufwand für die in Genua unternommenen Arbeiten soll, sagt man, von Sr. Maj. dem Könige von Sardinien zurück erstattet werden. Man versichert, daß die Engländer gesonnen sind, unsern Hafen zu behalten, und daß sie die Absichten der vormahligen Französischen Regierung ausführen, und einen militärischen Hafen daraus machen wollen. 1800 Mann sind verlangt worden; sie sollen gemeinschaftlich mit den zwey hier befindlichen Regimentern Englischer Schanzgräber arbeiten. Beym Festungsbau wird man ungefähr 7000 Mann beschäftigen. (G. 3.)

V e n e d i g .

Monsignor Francesco Milefi, Bischof von Vigevano, ein Venezianer, ist von Sr. k. k.

Maj. zum hiesigen Patriarchen ernannt worden. (S. 2.)

Frankreich.

Das Publikum erwartet mit Ungeduld die Bekanntmachung des Testaments der Königin Marie Antoinette; es sind einige Abschriften davon im Umlaufe, die Hochachtung und Verehrung einflößen. Nachstehendes sind einige Stellen daraus:

„Ich hätte zwar gerne gewünscht, daß die Prinzessin Marie Theresie, meine Tochter, einen Erzherzog, ihren Vetter, mütterlicher Seits, heirathen möchte; da aber der Wille des seligen Königs, meines Gemahls, dahin gieng, daß sie mit dem Herzoge von Angoulême, Sohn des Grafen Artois, ihrem Oheim, verbunden werden möchte, so lade ich meinen Sohn (den König Ludwig Karl) ein, diesen Wunsch alsobald zu erfüllen, als er seiner Weits im Stande seyn wird dieses zu thun.“

„Wenn mein Sohn bestimmt ist, auf dem Throne zu leben, so bitte ich meine Schwester, daß sie dessen Leitung übernehme, wenigstens in den ersten Schritten seiner Regierungs-Verwaltung. Wenn er verdammt ist, die traurigen Tage seiner Kindheit, und die bittersten Tage seiner Jugend in Ketten zuzubringen, so nehme ich die Güte meiner Schwester in Anspruch, und hoffe von ihr Linderung.“

Welche Schwester sie eigentlich meint, ist hier nicht benannt. (W. 2.)

Bonaparte's Arzt auf Elba, Hr. Emery, ist zu Eins, unweit Besancon verhaftet worden. (S. 2.)

Portugall.

Der Prinz-Regent von Portugall erließ unter dem 16. Dezember 1815 zu Rio Janeiro, der Hauptstadt von Brasilien, ein Dekret, wodurch er seinem Brasilischen Besitzungen den Titel „Königreich“ ertheilt, und verordnet, daß seine Königreiche von Portugall der beyden Algarbien und Brasilien in Zukunft ein einziges Königreich unter der Benennung: „Bereinigtes Königreich von Portugall, Brasilien und der beyden Algarbien“ bilden sollen. (W. 2.)

Großbritannien.

Aus Paris wird unter dem 5. Febr. Fol-

gendes geschrieben: „Vor einigen Tagen erhielt Lord Rinnaird eine Einladung, sich zu dem Polizey-Präfekten, Herrn d'Angles zu versetzen, welcher ihm zu erkennen gab, die Französische Regierung wünsche, daß er die Hauptstadt unverzüglich verlassen möge. Als er nach den Beweggründen dieser eben so außerordentlichen als gewaltsamen und übereilten Maßregeln fragte, erhielt er zur Antwort, die Ursachen davon lägen in seiner bekannten Abneigung gegen die dermalige Französische Regierung, und seiner Verbindung mit einer gewissen Gesellschaft, von welcher man genau wisse, daß sie gegen die Bourbons feindlich gesinnt sey. Lord Rinnaird bestand darauf, ihm bestimmte Thatsachen bekannt zu machen, auf welche sich dieser Verdacht gründe; der Polizey-Präfekt antwortete ihm aber, man hätte den ihn betreffenden Beschluß nach allgemeinen Erwägungen gefaßt, und verheißte sich hierauf über die Unflugheit, mit welcher sich der größte Theil der gegenwärtig in Frankreich anwesenden Engländer betrage, welche jede Gelegenheit ergriffen, um gewisse Mitglieder der königl. Familie lächerlich zu machen, über die gegenwärtige Regierung mit jener des Usurpators böshafte Vergleichen anstellten, und die bestehenden Autoritäten überall, und sogar öffentlich mit Verachtung behandelten. Lord Rinnaird theilte sogleich das Vorgefallene dem Englischen Gesandten, Sir E. Stuart, und dem Herzoge von Wellington mit. Der erstere, welcher hierüber noch keine offizielle Mittheilung erhalten hatte, schrieb sogleich an den Herzog von Richelieu, und verlangte die Ursachen zu wissen, warum man einen Engländer vom Range auf eine so ungastfreundliche Weise behandle. Am Morgen darauf erhielt Lord Rinnaird einen offiziellen Brief von dem Polizey-Präfekten welchem sein Reisespaß beygesetzt war. Der Englische Gesandte aber konnte erst zwey Tage darauf nach wiederholten Anfragen eine Antwort auf sein Schreiben erhalten, in welcher sich der Minister, Herzog v. Richelieu, bloß über ganz allgemeine Dinge verbreitet, keine einzige besondere Beschuldigung anführt, sondern die Engländer überhaupt darüber anklagt, daß sie Gefinnungen hegten, welche der bestehenden Französischen Regierung ungünstig seyn, und solchen Personen Besuche machten, die durch die Strenge

der Befehle verfolgt würden. Hierauf schrieb Lord Rinnaird, unter Vermittlung des Englischen Gesandten an den Herzog von Richelieu: er läugnete geradezu, und zwar auf sein Ehrenwort, alles dasjenige was derselbe gegen Sir Stuart angeführt hatte; allein sowohl dieses Schreiben, als die lebhaften Gegenvorstellungen des Englischen Gesandten, welche der Herzog von Wellington noch mit den Seinigen unterstützte, blieben fruchtlos, Lord Rinnaird verließ daher noch an demselben Tage Paris, um nach London zurückzukehren. (Wofelbst er schon am 11. Februar mit dem Grafen von Liverpool eine Konferenz gehabt hat.)

Am 10. d. erhielt Hr. Wilson die Erlaubniß, seine Gemahlin, seinen Sachwalter, und mehrere seiner Freunde in sein Gefängniß kommen zu lassen. Hr. M. Bruce, und der Capitain Hutchinson hatten diese Erlaubniß schon 10 Tage früher erlangt.

Hierauf suchte Lord Holland in der Sitzung vom 11. Febr. die Aufmerksamkeit des Oberhauses auf die Angelegenheit des Lords Rinnaird zu lenken, und sich zu befragen, ob in dieser Sache zwischen der Engl. und Französischen Regierung schon Mittheilungen Statt gehabt hätten. Als nun Lord Liverpool hierauf erwiederte, daß es in solchen Fällen jeder Regierung frey stehe, Maßregeln gegen unnaturalisirte Individuen zu treffen, die sie zu ihrer Sicherheit für nothwendig hält, so wäre es unschicklich sich darein zu mischen, inzwischen aber erklärte, daß keine Beschuldigung vorhanden sey, welche der Ehre des Lords Rinnaird zum Nachtheil gereiche, so sagte Lord Holland, daß er sich mit dieser Auseinandersetzung vollkommen begnüge.

Die angetroffenen Anstalten des Sir Coxburn zur Festhaltung Bonapartes sind bewundernswürdig, und werden mit Genauigkeit und Pünktlichkeit bis aufs Aeußerste ausgeübt. Zwey Kriegs-Sloops kreuzen beständig im Angesichte der Insel, und zwischen ihnen und den Signalposten an der Insel wird eine ununterbrochene Kommunikation erhalten. Keinem Schiffe ohne Ausnahme ist es möglich, sich dieser Insel zu nähern, ohne von diesen Kreuzern entdeckt zu werden. Die Insel der Asension wurde besetzt, und ein Theil der Mannschaft liegt als Garnison daselbst.

Bonaparte und sein Begleiter haben ihre einseitige Wohnung nun verlassen, und das

eigene Haus, Longwood genannt, im Innern der Insel bezogen. Beim Eintritt in dasselbe zeigte er seine große Zufriedenheit über die Sorgfalt, mit der man ihm seine Wohnung in so kurzer Zeit so angenehm gemacht hat. (W. 3.)

Briefen aus St. Helena zufolge: hat Mme. Bertrand den Wunsch geäußert, nach Europa zurückzukehren. Bonaparte ist außerordentlich viel und mit gutem Appetit, und hat an Leibesstärke sehr zugenommen.

Das Gerücht von einem Austritt des Grafen Liverpool aus dem Ministerium ist grundlos. (G. 3.)

Die Summe, welche der Prinz-Regent dazu bestimmt hat, den zu Rom verstorbenen Cardinal York, ein Denkmal zu errichten, ist beträchtlich. Dieser Prelat, welcher am 13. Jul. 1807 in Frascati starb, war der jüngste Sohn Jakobs II., des letzten Prätendenten an die Englische Krone. Er ward 6. März 1725 geboren, wurde 1747 Cardinal, im Jahre 1774 Bischof von Frascati und Vize-Kanzler der Römischen Kirche, 1793 Beschützer des Kapuziner-Ordens; bis zum Jahre 1799 bezog er eine Pension von 4000 Pf. Sterl., die ihm England bewilligte. (W. 3.)

Man schätzt das Falliment des Liverpooler Wechselhauses Roscoe, Elarer und Roscoe auf beynahe zwey Millionen Pfund Sterling. (Achtzehn Millionen Gulden rhein.)

Herr Arthur Young hat neulich in die Zeitungen von Suffolk eine Nachricht einrücken lassen, mittelst welcher er angekündigt, daß er gesonnen sey, England zu verlassen, um in der Krimm auf einem Landgute von 9000 Seelen, welches er daselbst besitzt, künftig zu wohnen. Er ladet die englischen Pächter ein, ihn in dieser Auswanderung zu begleiten. Der Gutsbesitzer in der Krimm fügt hinzu: es sey die schönste Provinz des russischen Reichs, und er habe während einem fünfjährigen Aufenthalte in diesem Lande nie das Anlitze eines Steuereinnehmers gesehen. (R. 3.)

Wechsel-Cours in Wien

am 6. März. 1816.

Angeb. für 100 fl. Curr. fl. } 324 1/2 Ulo.

2 Mo.

Conventionsmünze von Hundert 329 1/4 fl.